Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Die Schwestern

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

(8. Fortsetzung.)

zwei eine Idee von ihr: wenn alles nun doch so käme: sie gleich mitnehmen auf seinem Kriegsschiff, das konnte er doch unmöglich!

Onkel Alexander seufzte auf, und hinter ihm klang es wie ein leises Echo. Doch der Doktor saß da mit leicht gebeugtem Rücken und stopfte sich Zigaretten im Vorrat; er mußte sich wohl getäuscht haben.

Julinka kämpfte mit sich: sollte sie Malka von diesem Wiedersehen schreiben? Würde es die Schwester nicht unnötig erregen, sie vielleicht zur Abreise bestimmen?

Sie rechnete nach: in drei bis vier Tagen konnte Malka die Nachricht haben; bei ihrer Impulsivität war anzunehmen, daß sie gleich abreisen würde; also konnte sie in acht bis zehn Tagen eintreffen, Ende nächster Woche, gerade, wenn das Schiff in Riga sein würde; Julinkas Egoismus erhob sich gegen diese Vorstellung. Warum sollte sie auf die Chance verzichten, Richard allein zu sehen? Malka war unzufrieden, das fühlte sie aus jedem ihrer Worte heraus. Aber warum befreite sie sich nicht selbst von den Fesseln — wer konnte von ihr verlangen, daß sie der Schwester den Weg ebnete und um ihretwillen auf jedes Glück verzichtete? Nein — nein, sie wollte an sich denken, nicht an das unruhvolle Geschöpf, das kein Gefühl, keine Stimmung in sich ausreifen ließ, das sich und andere nur unglücklich machte.

„Ich muß fort," sagte der Doktor und stand auf, sein Gesicht sah müde und alt aus.

Er küßte Tante Lucie die Hand und verabschiedete sich von Julinka und dem Hausherrn und ging den heißen, trockenen Weg aufwärts zum Hoftor. Julinka folgte seiner großen Gestalt mit den Augen. Er wiegte sich leicht in den Hüften, wie alle seine auf Pasteln gehenden Landsleute, aber trotzdem schritt er fest und lang aus. Einmal schob er die Mütze aus der Stirn, als drücke ihn etwas; aber selbst, wie er auf dem kleinen Wagen saß, drehte er sich nicht nach der Terrasse um.

„Mädchen," sagte Onkel Alexander ohne alle Umschweife, „bleib' hier und heirat' den Doktor."

„Er will mich gar nicht," wehrte Julinka lachend.

„Er will dich schon," beharrte der alte Herr. „Na? Du würdest schon eine gute Doktorsfrau sein und ihm helfen können in seiner Praxis — das ist ja gerade, was ihr Frauen jetzt wollt."

„Wer weiß," entgegnete sie. „Ich bin nicht so modern, wie du glaubst. Bei mir käme erst in zweiter Linie, ob ich seine Interessen teilte. Die Hauptsache bliebe doch, daß ich — daß ich" —

Sie scheute sich, das Wort auszusprechen.

Die Wendorfs hatten zufällig keine anderen Gäste in ihrer Wohnung, die während des ganzen Sommers von Bekannten und Verwandten als Absteigequartier benutzt wurde; nur rieten sie, zeitig am Tage einzutreffen.

Zum Abschied erschien noch der Doktor, er lief um den Wagen herum auf Julinkas Seite und griff nach ihrer Hand.

„Mütterchen," fragte er stammelnd, „werden Sie wiederkommen? Darf man hoffen? Es wäre wohl zu schön!"

In seiner Frage lag mehr als nur eine Höflichkeit. Das fühlte sie wohl. Sie schüttelte den Kopf und antwortete so heiter wie es ging, denn er tat ihr sehr leid:

„Wer kann es sagen, doktorskungs! Wenn meine Schwester mich braucht, muß ich zu ihr."

Sie war sich ihrer Unaufrichtigkeit wohl bewußt, aber für den Augenblick hatte sie ihn beruhigt. Er sollte nicht traurig um sie sein, das war sie nicht wert!

"Es esmu pazeetigs (ich bin geduldig)," erwiderte er nur, nickte ihr zu und trat vom Wagen zurück.

Julinka saß im Kupee in ihrer Ecke, müde und glücklich und nicht imstande, auch nur für einen Moment innere Ruhe zu gewinnen. Sie sah starr zum Fenster hinaus auf die Kiefern und Birken, die im hellen Mondenglanz wie von einem silbrigen Schleier umflossen dastanden.

und unaufhörlich versuchte sie, sich den Ton seiner Stimme ins Ohr zu rufen und sich den Ausdruck seines Gesichts und seiner Augen bei ihrem Wiedersehen vorzustellen.

Der erste Tag in Riga verging mit Besorgungen und dem Begrüßen vieler Familien, die auch „eingekommen" waren, um das deutsche Kriegsschiff zu sehen.

Am zweiten Nachmittage kam es die Düna herauf, langsam und feierlich, und ging mitten im Strom vor Anker, mit einem russischen Kameraden Grüße wechselnd. Julinka stand gerade unten hart am Bollwerk vor den kleinen Buden und hielt russische, bunte Holzkämme und Löffel, von denen Tante Lucie en gros einkaufte. Ihr zitterten die Hände, und wider Willen traten ihr die Tränen in die Augen.

„Ein schönes Schiff, dieses deutsche," meinte Tante Lucie. „Nur die graue Farbe — nein, die Farbe gefällt mir nicht! Ob sie wohl noch Krabben an Bord haben?"

Julinka fürchtete, sie würden sich nicht solange halten. Und Frau von Katz' Hoffnungen auf das Fest sanken; denn die Ostseekrabben, die sie einmal in Warnemünde gegessen hatte, blieben ihr das Beneidenswerteste an Deutschland.

An Frau von Wendorfs absolut fablem Schreibtisch schrieb Julinka:

„Wir sind alle hier, lieber Richard. Meine Tante, Frau von Katz, und ich. Wenn Sie noch deutsche Krabben haben, sind Sie hochwillkommen, aber auch „ohne" freut sich sehr auf das Wiedersehen

Ihre Julinka Dolgow."

Der Dienstmann, dem die Sommerfrau das Billett aushändigte, war strahlend, daß er bei dieser Gelegenheit das fremde Schiff sehen dürfe, und viel schneller, als Julinka hoffen konnte, brachte er die Nachricht zurück, „der Herr Offizier" werde bald selbst kommen. Der Samowar stand schon leise singend auf dem Tische, als Richard eintrat.

Die ersten Minuten gingen in lachender Begrüßung, Erklärung und Vorstellung unter. Dann erst sahen sie sich lächelnd und glücklich in die Augen.

„Zu schön, daß Sie hier sind," sagte er noch einmal und küßte ihr die Hand. „Meine Kameraden necken mich schon mit meinen unzähligen Bekanntschaften überall und einer meinte: „Nun, in Riga werden Sie doch niemand haben!" Da konnte ich ihnen antworten, daß hier meine „aller-allerliebste, meine richtige Sonntagsfreundin sei!"

„Sie verwöhnen mich," meinte Julinka in schwacher Abwehr, denn jedes Wort von ihm klang ihr wie eine Bestätigung. „Und soviel schöne, ausführliche Briefe haben Sie mir geschrieben! Sie sind ganz anders in Ihren Briefen als in Ihrem Wesen, soviel freier und ungezwungener, ich möchte sagen: Sie vergessen das Korrekte während des Schreibens, das sonst all Ihren Handlungen und Ihrem Denken zur Richtschnur dient — Sie sind menschlicher, natürlicher."

„Das ist ein Vorwurf für mich."

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallenstein, Leberleiden, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrand's Gallenstein- u. Leberheilmittel geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die **Freie Probe** und seid erlöst. Ihr braucht keine Operation; Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill. Dept. 465, U. S. A.

unterbrach er sie ernsthaft. „Eins von beiden ist also nicht echt, denn Stil und Charakter sollen im Einklang stehen. Und gerade bei Ihnen hat es mich immer von neuem entzückt, daß jeder Satz wie gesprochen klingt, daß man bei jeder Wendung Sie vor sich sieht in Ihrer klaren Reinheit und doch in Ihrer fest umrissenen Individualität."

„Wir wollen nicht alle Schmeicheleien gleich gegenseitig verausgaben," warf Julinka fröhlich ein. „Was bleibt sonst für die nächsten Tage?"

„Ach, viel Glück," sagte er lebhaft und übermütig. „Wenn Sie wüßten, wie ich mich auf diese Zeit gefreut habe!"

Es war irgendeine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Er war freier und offener und in seinem Wesen von der alten Zurückhaltung, nicht mehr wie bei der Wiederbegegnung in Dresden, spöttisch und gelegentlich zu intim, als wolle er die einstige Cordialität zwischen ihnen mißbrauchen. Vielleicht hatte sie auch durch die Korrespondenz mehr Zutrauen zu ihm gewonnen — es schien ihr nun fast undenkbar, daß je ein Mißverständnis zwischen ihnen geherrscht habe. Schon in Wien hatte die einstige Vertraulichkeit wieder zwischen ihnen begonnen, und manchmal war es ihr vorgekommen, als wolle er ihr irgendeinen Zweifel, einen Verdacht abbitten.

Er hatte auf Frau von Katz' Aufforderung hin am Tisch Platz genommen, und jedesmal, wenn Julinka ihm eine Schüssel reichte, streifte er ihre Hand und sah sie dann mit glücklichen Augen an, um ihr zu zeigen, daß es nicht zufällig geschehen sei. Die Jahre versanken vor ihnen beiden; die beiße Sehnsucht nacheinander, die einst all ihr Denken erfüllt hatte, quoll wieder in ihnen empor und spülte alles fort, was sie noch trennte: Ueberlegung, Rücksicht auf andere — es bedurfte kaum eines Wortes mehr zwischen ihnen, daß sie sich nun für immer gefunden hatten!

Das ganze Zimmer war wie erfüllt von einem Strom erwartungsvoller Luft. Plötzlich sprang er auf und rief: „Sie verzeihen, daß ich beinahe vergessen", und lief aus dem Zimmer.

„Ein lieber, alter Mensch," fand Tante Lucie. „Nicht ein wenig Steifheit! Und doch so wohlerzogen!" —

Ehe Julinka noch etwas entgegnen konnte, kam Richard schon zurück, eine kleine Dose in der Hand.

„Hier sind die Krabben, meine Gnädigste, leider nur als Konserve. Aber unser Steward schwört, daß man den Unterschied nicht merken könne."

„Für mich hat ich nicht darum, für meine Tante," sagte Julinka und händigte sie Frau von Katz aus.

„Nicht für Sie? Aber Sie aßen sie doch auch so gern in Deutschland? Nein, jetzt entsinne ich mich, nicht Sie, Fräulein Malka war es!"

„Jawohl, Malka war es," bestätigte Julinka.

Dann sahen sie sich beide an und lächelten ein wenig verlegen, als warte jeder auf eine Bemerkung des anderen. Aber sie kam nicht, und sie mußten notgedrungen eine Auseinandersetzung zwischen Frau von Katz und der Sommerfrau mit anhören, die eine Dosenschere besorgen sollte und schließlich eine riesige, kleine Wendorfsche Nagelschere brachte.

„Meine Schwester ist noch in England," sagte sie.

„Oh, ich weiß," versicherte Richard mit großer Lebhaftigkeit. „Sie haben mir es ja mitgeteilt und außerdem — außerdem höre ich zuweilen von Fräulein Malka."

„Wirklich?" fragte Julinka. Sie wußte selbst nicht warum eine so große Ernüchterung sie bei seinen Worten ergriff. Als wäre er plötzlich wieder ein anderer geworden.

Und mit zuviel Unbefangenheit, als daß sie ganz echt gewesen wäre, fuhr er fort:

„Sie schreibt klug und amüsant, aber sie geißelt alles. Ihr könnte man fast denselben Vorwurf machen, wie Sie mir: ich hätte nämlich nie geglaubt, daß sie innerlich so kühl, so grausam ist und alles nur von dem Standpunkte aus betrachtet, wie es zu ihr und ihren Gewohnheiten paßt, ohne anderen und ihrer Meinung das geringste Entgegenkommen zu lassen."

„Ich glaube, Sie beurteilen sie zu scharf," warf Julinka ein, die dieser Tadel nun doch wieder kränkte. „Sie will in wenig Worten viel sagen und bei ihrer Lebhaftigkeit läuft ihr ein harter Ausdruck aus der Feder, den sie seiner Originalität halber stehen läßt."

„Sie sind immer gut, immer nachsichtig," unterbrach Richard sie, griff nach ihrer Hand und küßte sie. „Wenn Sie wüßten — nein, ich will es nicht sagen, auch Unüberlegtheiten können wehtun! Aber ich glaube, dieser Kontrast in Ihren Briefen: bei Ihnen hübsche, lustige, wenn auch oft spöttelnde Schilderungen, die doch nie Ihr warmfühlendes Herz verleugnen — und bei der kleinen Person ein Bedürfnis, alles herunterzuziehen, sich über Dinge lustig zu machen, die gewiß anderen oft heilig sind — ich kann Ihnen sagen, ordentlich wohltuend und befreiend wirkten Sie auf mich nach der qualvollen Vorfrage Malkas."

„Und doch sind Sie sehr ausgezeichnet worden," meinte Julinka ablenkend. „Wir anderen müssen uns mit knappen Zeilen begnügen, ich weiß jetzt nur das Allgemeinste aus ihrem Leben."

„Nun, daß sie sehr, sehr unglücklich ist, werden Sie auch wissen," nahm Richard wieder das Wort. „Ich habe schon Angst vor einem Gewaltstreich, aber die beste Lösung wäre es immerhin."

Julinka schwieg. Es genierte sie einzugestehen, daß sie an Malkas Unglück nicht glaubte. Denn was dachte sie ab, mit Charlen zu brechen?

Eine Pause trat ein.

Frau von Katz war satt und müde und sah verstimmt auf die Dose. Es ist keine Kleinigkeit, von der Erfüllung eines langjährigen Wunsches nur durch eine Lächerlichkeit, wie diese dünne Blechwand, getrennt zu sein, und dann noch Konversation machen zu sollen.

Und Julinka hatte das bestimmte Gefühl, als läge in seiner scharfen Kritik Malkas eine Art der Rechtfertigung für ihn selbst.

Was ging es sie schließlich an, wenn er auch mit Malka Grüße und Nachrichten tauschte? Sie war nicht eifersüchtig, behauptete sie bei sich selbst, aber der Hauch des fast Verbotenen, Geheimnisvollen, der für sie über diesem ausführlichen, intimen Ideenaustausch gelegen hatte, war wie fortgewischt. Am Ende hatte sie viel, viel mehr in seine Zeilen gelegt, als sie enthielten! Plötzlich wünschte sie sich, sie säße zu Hause in Buschroden und sähe nach dem Postboten aus — nun würde sie gewiß nie mehr solche ungeduldige Erwartung fühlen.

„Wie unglücklich Sie aussehen," sagte Richard besorgt. „Quälen Sie sich? Um Malka?"

„Ja, ja," antwortete sie mit blassen Lippen. Um Malka! War es denn solch eine unmögliche Vorstellung, daß sie selbst litt? Durften ihre Sorgen nur immer anderen gelten, niemals ihr selbst?

Gemerkte er nicht, daß sie enttäuscht war? Daß er ihr in diesen wenigen Minuten wieder nahm, was er ihr in den letzten Monaten gegeben hatte?

„Also morgen werden wir uns kaum sehen," sagte er, Abschied nehmend. „Denn ich habe noch alle Hände voll zu tun; ich bin Messevorstand, und meine Bewirtung soll doch übermorgen in allen Ehren vor meinen lieben Gästen bestehen."

Julinka hörte ihm stumm zu. Wie weit waren sie wieder mit ihren Gedanken auseinander, wie wenig ahnte er, was in ihr vorging! Und war es nicht immer Malka, die trennend zwischen sie trat?

Warum mußte sie sich einbilden, daß es für sie noch ein Glück gäbe? War nicht alles nur Einbildung gewesen — hatte nicht nur sie etwas Besonderes von dieser Begegnung erwartet? Ganz verzweifelt legte sie sich zur Ruhe.

* * *

Das kahle Eßzimmer war beinahe dunkel, als Julinka es betrat; und doch kam sie spät; denn Frau von Katz hatte ihren Tee beinahe getrunken. Aber der Regen fiel am Fenster in so dichten Strömen nieder, daß er dem Licht fast den Eintritt wehrte.

„Möchte es nur morgen besser werden! Wie werden wir sonst zum Schiff kommen? Schon im Boot wird man durchnäßt sein" — und Tante Lucie spann sich alle Eventualitäten mit grausamer Deutlichkeit aus.

Julinka horchte nach draußen. Schritte näherten sich dem Hause, die Stille der leeren Straßen unterbrechend, zögerten vor der Tür — dann erklang die Glocke. In Gedanken wehrte sie verzweifelt ab: nur jetzt keinen Brief, noch eine andere Bestätigung — ihr erst... vor allem.

Aber die Sommerfrau, die diesmal ihr Schicksal verkörperte, nahte schon, Zeitungen und Briefe in der Hand.

Ein ganz dickes Kuvert von Malka! Julinka ahnte, was sie schrieb. Neue Bitterkeit wallte in ihr auf — sollte sie nicht den Brief verheimlichen, ableugnen, ihn ungelesen verbrennen? Aber würde sie dadurch etwas ändern? Nur noch sich selbst verächtlich werden!

Das erste, was herausfiel, war ein geschlossenes Billett an Richard, sie sollte also der Postillon d'amour sein! Dann las sie mit finster gerunzelten Brauen; es waren keine dunklen Andeutungen mehr, zum erstenmal offene Klagen, Geständnisse, daß es über ihre Kraft ginge, die Farce noch weiter durchzuführen. Und das Ganze klang hilflos wie das verzagte, ohnmächtige Weinen eines Kindes.

„Ich wollte fort, zu Euch, mich retten — aber auf der Treppe bin ich ohnmächtig geworden. Mrs. Campbell sagt, sie würde nicht gestatten, daß ich allein reiste. Und von ihnen will mich niemand begleiten. So bin ich denn gefangen, wenn du mich nicht erlöst! Ich hoffe auf Dich, Du hast mich noch nie verlassen — ich klammere mich an Dich, meine Schwester, meine liebe, alte Inka!

Gib den Brief an Richard, er weiß, wie es in mir aussieht. Und er kann sich nicht darüber täuschen, um wen alles so gekommen ist. Aber ich denke noch nicht an das Ferne, das mich dann und wann mit rätselhaften, lockenden Augen ansieht — ich leide unter der Gegenwart — unfaßbar — unerträglich." — —

(Fortsetzung folgt.)

— „Courier"-Anzeigen bringen Resultate. Man mache einen Versuch.

Farmersfrau erlangt ihre Kräfte wieder

Indem sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound gebrauchte

Wilton, Ont. — „Ich nehme Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound während meiner Wechseljahre ein. Es hilft mir und ich kann es nicht genügsam loben. Ich war mit Blutwallungen geplagt und hatte ein schweres Gefühl in den Beinen, so daß ich kaum umhergehen konnte und meine Farmarbeit nicht verrichten konnte. Ich sah in den Zeitungen Ihre Anzeige wegen Vegetable Compound und dacht dies auszuprobieren. Schon die erste Flasche gab mir Linderung und ich sagte anderen, was dies für mich getan hat. Wenn Sie wollen, bin ich damit einverstanden, für Sie meinen Brief zu gebrauchen." Mrs. D. B. Peters, Wilton, Ontario.

Fragen Sie Ihre Nachbarin

Vergleichen Sie diese Kosten mit jenen, die Sie bis jetzt bezahlten, wenn Sie Geld an Ihre Familie nach Hause sandten.

	Oesterreich	Czecho-Slovakien	Deutschland	Polen
$ 5.00	.65	75	.65	.75
35.00	.75	.75	.65	.75
50.00	.88	.88	.88	.88
75.00	1.31	1.31	1.31	1.31
100.00	1.75	1.75	1.75	1.75

(Kabel-Uebermittlung: $2.00 per Anweisung.)

Die vorteilhaftesten Preise auch nach anderen Bestimmungen.

Wenden Sie sich an irgend welches Bureau der Canadian Pacific Expreß Company und Sie können eines raschen Dienstes und prompter Remunerierung der Quittung des Empfängers versichert sein. Sollte keine Office der Canadian Pacific Expreß Co. in Ihrer Nähe sein, dann genügt es, wenn Sie ein Geldmandat mit der ausführlichen Adresse des Empfängers an den Manager, Financial Department, Canadian Pacific Expreß, King und Simcoe Streets, Toronto, Canada, senden und die Zahlung wird sofort in die Wege geleitet.

Canadian Pacific Express Co.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker"! —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

Soeben erschien fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von

Epilepsie (Fallsucht)

Preis 10 Cents in Postmarken.

M. A. Ericius Remedy Co.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

Erfinder!

Ich arbeite Ihre Erfindung aus und mache die zur Patent-Anmeldung erforderlichen Zeichnungen sowie auch Werkstatt-Zeichnungen, wenn erwünscht. Ich besorge für Sie die Patent-Anmeldung und alles, was dazu notwendig ist. Schicken Sie Beschreibung Ihrer Erfindung oder Idee. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig. Schreiben Sie um Einzelheiten.

E. WEISSE
718 McIntyre Block, Winnipeg.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Eisenbahn- und Dampferbillette nach allen Teilen der Welt.

Spezielle Reisen nach der Alten Heimat

Wenn Sie vorhaben, die alte Heimat in diesem Winter zu besuchen, besprechen Sie dies mit einem Agenten der Canadian National Railways. Es wird sich Ihnen auszahlen. Die Agenten der Canadian National werden Ihnen gern in allem behilflich sein. Es sind viele Spezialfahrten in diesem Herbst und Winter nach dem Alten Lande und die

Canadian National Railways geben durchgehende Billette auf irgend eine der Transatlantischen Dampferlinien aus und treffen vollkommene Vorbereitungen für Unterbringung auf den Dampfern.

Niedrige Raten während des Monats Dezember an die See.

Haben Sie Freunde im Alten Lande, welche nach Canada kommen wollen?

Man reise stets mit CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Wenn ja, und Sie ihnen behilflich sein wollen, nach Canada zu kommen, besuchen Sie uns. Wir treffen alle dazu nötigen Vorbereitungen. — Jeder Canadian National Ticket Agent. Agenten für alle Dampferlinien.

Oder schreiben Sie an

W. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon, Sask.

Reisende werden bei der Landung empfangen und ebenso auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsort.

Sind Sie Bruchleidend?

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads - Bruchbehandlungs - Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Medaille und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl- oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon für Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig umsonst.

Gratis Probe-Kupon

Plapao Laboratories, Inc.,
2868 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Name ____________

Adresse ____________

Schiffskarten

— von —

Hamburg nach Canada direkt

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten—Zahlungen prompt und sicher.

Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

Bei Einkäufen erwähnen Sie bitte, den „Courier".